

Johannes LUKASCH

Insektenkundler aus Wallersberg im Nördlichen Frankenjura

von

Hermann H. HACKER

Wallersberg, Ortsteil der Stadt Weismain ist mit seinen gerade einmal 40 noch verbliebenen Einwohnern bei Naturfreunden bekannt wegen seiner schönen Lage über dem Kleinziegenfelder Tal und der Straße, die abenteuerlich in einer Haarnadelkurve den steilen Felschhang hinaufführt. Insektenkundler (Entomologen) kennen den Ort sowohl wegen des letzten noch verbliebenen Vorkommens des Apollofalter im nördlichen Frankenjurabereich als auch als Wohn- und Arbeitsort eines Kollegen, der wegen seines nicht ganz normal verlaufenen Lebens als Individualist fast zu einer Legende wurde. Er starb am 24. Juni 1982 bei einer Forschungsreise in Griechenland, kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres. Einer seiner Kollegen, Herbert BECK aus Mainz, widmete ihm einen Nachruf, der über viele seiner entomologischen Fachkenntnisse und Forschungen berichtete, aber über den Menschen Johannes LUKASCH und sein abenteuerliches Leben kaum Auskünfte geben konnte. Begründet darin, dass sein Privatleben auch in Kollegenkreisen weithin unbekannt war, da es bei allen entomologischen Tätigkeit stets als nicht relevant behandelt wurde. Dies führte sogar zu einer gewissen Legendenbildung, welche die Person Johannes LUKASCH stets auch umgab.

Der Autor dieses Berichts besuchte Johannes LUKASCH Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre mehrfach in seiner Wohnung und fand jetzt, 37 Jahre nach dessen Tod, in Lucia POPULOH (geb. Dauer) aus Wallersberg eine Zeitzeugin, die sich noch genau an die Zeit erinnern kann und



In diesem Haus in Wallersberg wohnte Johannes LUKASCH von 1950 bis 1982. Im zweiten Fenster von links im Obergeschoss hing regelmäßig seine Lampe, mit der er nachtaktive Insekten anlockte und systematisch kartierte.



Lucia Populoh zeigt den Steilhang direkt am Haus oberhalb der Weihersmühle, heute wegen der Ziegenbeweidung eingezäunt. Die Bäume vor dem Haus waren zur damaligen Zeit noch nicht so hoch, der Ausblick auf den Hang daher uneingeschränkt..

zusammen mit älteren Nachbarinnen aus der gemeinsam erlebten Zeit berichten kann.

Johannes LUKASCH kam im Jahr 1945 nach Kriegsende mit einem Rucksack im Alter von 49 Jahren in das völlig abgelegene Dorf Wallersberg. BECK (1983) berichtete, dass er sich in die Einsamkeit der Fränkischen Schweiz zurückgezogen und die Kontakte zu seiner Familie völlig abgebrochen habe. Dies ist aber tatsächlich nur sehr eingeschränkt der Fall, da man selbst aus den noch jetzt in Wallersberg vorhandenen Dokumenten zumindest einen großen Teil seines abenteuerlichen Lebens rekonstruieren kann.

Geboren wurde Johannes LUKASCH am 23. Juni 1896, möglicherweise in Wien oder Umgebung. Über seinen Werdegang als Berufssoldat während der 20er und 30 Jahre des letzten Jahrhunderts ist nichts bekannt. Wie man einem Nachruf seiner Soldatenkameradschaft des ehemaligen Artillerie-Regiments 65 entnehmen kann, übernahm er bei der Mobilmachung 1939 als Chef des Regiments die Führung der schweren Artillerie der 19. Infanterie-Division der Wehrmacht und war sowohl an den Kämpfen in Frankreich als auch Griechenland beteiligt. Im Rang eines Oberst führte er seine Abteilung im Russlandfeldzug bis in den Kaukasus. Im Oktober 1942 wurde er, wieder als Regimentkommandeur, nach Nordafrika abberufen und geriet nach dem Scheitern des „Afrikakorps“ in amerikanische Gefangenschaft. Die Zeit bis zum Ende des Krieges verbrachte er in Gefangenschaft in den USA, wo er anscheinend mit der Insektenkunde



Ein frühes Bild von Johannes LUKASCH wurde im November 1918 in Wien von „American Photographers, III. Landstraße Hauptstraße 58“ aufgenommen, wobei man ihn als jungen Mann in einer nicht mehr identifizierbaren einfachen Uniform sieht.



Johannes LUKASCH als Wehrmachtssoldat, hier ein Bild aus dem Nachruf seiner Sodatenkameradschaft.

und Schmetterlingsforschung in Berührung kam, Details darüber sind aber völlig unbekannt.

Nach Kriegsende konnte er relativ schnell nach Deutschland in die damals besetzte amerikanische Zone zurückkehren, organisierte sein Leben jedoch völlig neu. Dabei wurde unter der Bevölkerung gemunkelt, dass er „Dreck am Stecken hätte“, was aber nicht der Fall war. Er führte seinen ursprünglich Namen weiter und bekam eine Pension aus seiner früheren Tätigkeit sobald dies möglich war. Auch führte er ansonsten ein ganz normales Leben, etwa mit Konto bei der Sparkasse Weismain.

In Wallersberg bezog Johannes LUKASCH 1945 zunächst ein winziges Zimmer in der Gastwirtschaft Peter WILL, ehe Anfang 1950 ein größeres Zimmer im Haus der Familie DAUER frei wurde. Die ersten dokumentierten Schmetterlingsdaten stammen aus dem Jahr 1946, vor allem von Tagfaltern.

Lucia POPULOH, in deren Haus Johannes LUKASCH wohnte, erinnert sich an viele Details. Etwa dass er von seiner Frau geschieden war - es wurde gemunkelt, dass sie „mit einem Amerikaner abgehauen sei“. Auch dass er zwei Söhne hatte, von denen einer



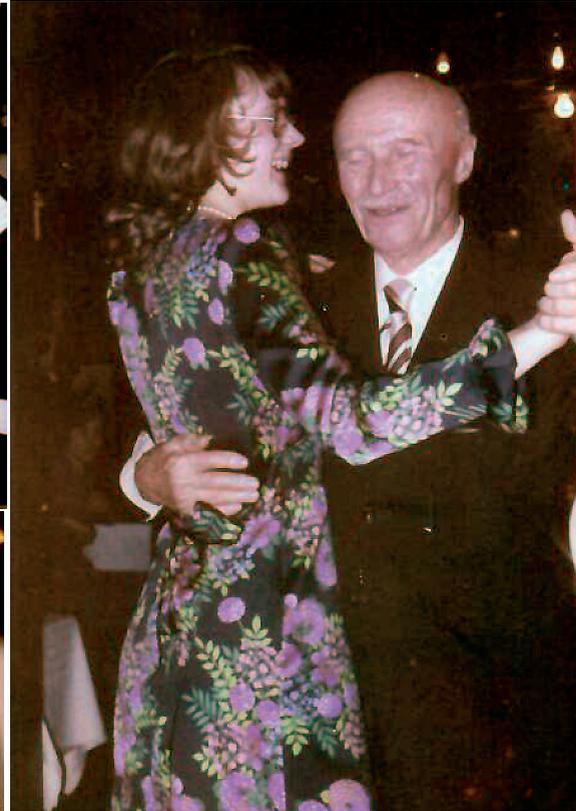
Seine erste Bleibe fand Johannes LUKASCH 1945 in der Gastwirtschaft Peter WILL, wo er über fünf Jahre lang ein winziges Zimmer mit gerade einmal einem Bett, einem Tisch und einem Stuhl bewohnte. Die Gastwirtschaft ist heute wie viel Dorfgasthäuser aufgegeben und macht im Herzen der Ortschaft einen kläglichen Eindruck.



Das Ölgemälde „Sauen im Treiben“, signiert mit „HL 45“ hängt in der Wohnung von Lucia POPULOH in Wallersberg. In ihrem Haus wohnte auch Johannes LUKASCH etwa ab 1950 bis zu seinem Tod. BECK (1983) berichtet dass sich Johannes LUKASCH anfangs von seiner Ölmalerei ernährt haben soll, was aber nach den Aussagen der Wallersberger Frauen nicht mehr bewiesen werden kann. Das Motiv weist darauf hin, dass er vermutlich jagdlich passioniert war.

ihn in Wallersberg auch besucht hätte. Der Vater sei dabei bereits lange vorher sehr aufgeregt gewesen. Beide Söhne hätten in Argentinien gelebt, Sohn Jörg in Parana, Sohn Christian in Buneos Aires. Besuch habe er auch regelmäßig von seiner Nichte Irmtraut BREUNIG, die in Heilbronn verheiratet war und auch nach seinem Tod die notwendigen Formalitäten erledigte, erhalten.

In Wallersberg, so erzählt Lucia POPULOH, wäre Johannes LUKASCH zwar wegen seiner Person, seiner Tätigkeit und der Umstände ein Sonderling gewesen, aber letztendlich doch einigermaßen integriert - mit einem Hauch von Exotik und Geheimnisvollen, der ihn immer umgab. Er habe alle Wallersberger begrüßt und ihre Feste regelmäßig mitgefeiert, insbesondere Weihnachten und Fasching. Er machte Einladungen und wurde auch eingeladen. So könne sie sich noch gut an Weihnachten im Kindesalter erinnern: er habe alljährlich einen Christbaum aufgestellt mit so vielen Süßigkeiten, dass die Äste sich gebogen hätten. Die Kinder aus der Nachbarschaft durften gegen Ende der Weihnachtszeit die Süßigkeiten abnehmen. Überhaupt, so Lucia POPULOH, habe er sich durch seine Pension vieles leisten können, was für die übrigen Leute völlig unmöglich war: guten Wein und vor allem Süßigkeiten. Für sich selbst sei er aber immer äußerst



Johannes LUKASCH wurde mit der Zeit in Wallersberg gut integriert und war Festen nicht abgeneigt, ganz im Gegenteil zu seinem meist ernsten und geradlinigen Auftreten: hier bei der Hochzeit Lucia POPULOHS (r.), mit Terminplaner und Brigitte DAUER, Schwester von Lucia POPULOH (o. l.) oder verkleidet im Fasching (u. l.), aufgenommen etwa um 1980.

bescheiden gewesen und bestrebt niemanden zur Last zu fallen. Sein tägliches Leben und sein Auftreten bezeichnet Lucia POPULOH als äußerst spartanisch und völlig durchorganisiert. Seinen gesamten Haushalt habe er selbst geführt, dabei aber immer von Konserven gelebt. Über alles was sich um ihn ereignete, habe er minutengenau Tagebuch geführt. Dutzende von Schulheften wären dabei voll geschrieben worden und zusammengekommen. Sehr beherrscht und korrekt sei er gewesen. Militärisch eben - aber auch liebenswürdig. Er hätte generell alle Wallersberger mit „Sie“ angesprochen, auch die Bewohner des eigenen Hauses und selbst sie als junge Frau nachdem sie dem Kindesalter entwachsen war. Von seinen zahlreichen entomologischen Reisen habe er immer etwas mitgebracht, Kognak oder Lavendelerzeugnisse aus Frankreich regelmäßig, so erinnert sich Lucia POPULOH.

Johannes LUKASCH als Entomologe

Johannes LUKASCH durchforschte bis zu seinem Tod im hohen Alter von fast 86 Jahren die Fauna eines der abwechslungs- und artenreichsten Juratäler um Wallersberg sehr intensiv. Der Balkon seines Hauses lag dabei direkt über den schönsten Felsheidegebieten des Tales (heute Naturschutzgebiet). Seine langjährigen Forschungen sind wegen ihrer Langfristigkeit ungeheuer wichtig für die Beurteilung der Abundanz der Arten und des allgemeinen Artenrückgangs, des „Insektensterbens“ und für Fragen der Veränderung der Faunenspektren infolge des Klimawandels.



Die Wallersberger Wacholderhänge liegen in einem der schönsten Täler des nördlichen Frankenjura. Im NSG geschützt sind vor allem die Trocken- und Halbtrockenrasen auf steinig-felsigem, basen- und karbonatreichem Substrat mit ihren typischen kontinentalen Steppenrasen (*Festucetalia*) und submediterranen Trespentrockenrasen (*Brometalia*). Sie zeichnen sich infolge extremer Südexposition durch hohe Insolation, geringe Wasserhaltekapazität des Bodens und große Temperaturamplitude im Tages- und Jahresgang aus. Geprägt werden die Gebiete durch die zahlreichen, inzwischen freigestellten Wacholderbüsche. Früher wurden sie intensiv und großflächig durch Schafe und auch Ziegen beweidet, wie alte Aufzeichnungen und Fotos beweisen. Wie aus den Daten von Johannes LUKASCH hervorgeht, fand sich hier zwischen 1950 und 1980 eine extreme Diversität an Insekten und insbesondere an Tagfaltern mit zahllosen außergewöhnlichen Arten.

Die Lepidopterenammlung LUKASCH sollte nach dem Willen ihres Eigentümers eigentlich an die „Landessammlungen für Naturkunde, Karlsruhe“ [heute Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe], gehen, gelangte schließlich aus heute nicht mehr nachvollziehbaren Gründen an die Zoologische Staatssammlung in München (ZSM). Abgeholt in Wallersberg wurde sie am 3. November 1982. In den Folgejahren wurde die Sammlung in München durch den Autor dieses Artikels faunistisch ausgewertet. Der Hauptteil der Sammlung LUKASCH besteht aus dem im nördlichen Frankenjura zusammengetragenen Material, ergänzt durch zahllose andere Arten, insbesondere aus Südeuropa. Eine gemeinsame wissenschaftliche Arbeit, HACKER, H. & J. LUKASCH (1984), wurde bereits im Jahr 1980 in Wallersberg begonnen, kam aber erst nach dem Tod des Zweitautors zum Druck.

Johannes LUKASCH fasste seine Beobachtungen, insbesondere die der 50er und 60er Jahre, in einer unveröffentlichten „Fauna Wallersbergensis“ zusammen. Diese befindet sich heute im Besitz des Autors, ging nach seinem Tod aber zunächst an Hans FALKNER, einem ehemaligen Mitarbeiter des Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe. Beide, FALKNER und LUKASCH, gehörten der „Arbeitsgruppe Fränkischer Entomologen“ an, die sich regelmäßig in Fürth zu fachlichen Veranstaltungen traf. Zu ihr gehörten u. a. auch so bekannte Entomologen wie G. EBERT, E. GARTHE, L. KOBES, H. MENHOFER, H. J. TRÖGER oder H. WITTSTADT. Günter EBERT und Hans FALKNER gingen später an die Landessammlungen für Naturkunde, Karlsruhe und siedelten nach Karlsruhe über, blieben Johannes LUKASCH jedoch verbunden. Aus der „Arbeitsgruppe Fränkischer Entomologen“ ging später in Bamberg die „Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Entomologen“ (ABE) hervor. Hans FALKNER hatte keine besondere Verwendung für die „Fauna Wallersbergensis“ und vermachte sie dankenswerterweise dem Autor. Sie ist heute ein ganz besonderer „Schatz“ und insbesondere dadurch sehr aussagekräftig, da die Daten akribisch genau niedergeschrieben wurden und auch von der Determination her äußerst zuverlässig sind, wie es eben in der Person des Urhebers vorgegeben war. Eventuelle Fragen, etwa wegen taxonomischer Änderungen, können heute leicht geklärt werden da sich das Belegmaterial an der ZSM befindet und dort einen wichtigen Teil der Sammlung bayerischer Insekten bildet.

Neben seiner lokalfaunistischen Tätigkeit im eng begrenzten Gebiet des Kleinziegenfelder Tals befasste sich Johannes LUKASCH mit allen europäischen Nachtfaltern und führte zahllose Reisen in die Alpengebiete, nach Südfrankreich, Spanien, den Balkan oder Griechenland durch. Anfangs benutzt er dabei bei kleineren Entfernungen noch den Motorroller, später den VW-Bus, in dem er über Wochen lebte. Furcht alleine zu reisen und zu forschen kannte er nicht; Abenteuer aller Art waren bei diesen Reisen vorprogrammiert. Legendär ist seine Erzählung aus der Sierra Nevada in Südspanien, als er in einer völlig abgelegenen Gegend [damals konnte man das Hochgebirge noch mit dem PKW befahren, heute ist es völlig abgesperrt] in einem abschüssigen Gneisschieferfeld mit seinem VW-Bus so fest saß, dass er für dreißig Meter bis zur festen Straße drei Tage brauchte. Als alter Mann, ohne jegliche Hilfe und nur mit Geschick und Körperkraft.

Bei einer seiner früheren Reisen entdeckte er im Herbst auf dem griechischen Peloponnes mit der Noctuide *Stilbina olympica* DIERL & POVOLNY, 1970 eine noch unbeschriebene Art, was im auch damals schon gut erforschten Europa als Sensation galt. Leider wurde die Art damals von den Autoren als „*olympica*“ und nicht nach ihm benannt. Seine besondere Leistung lag immer auch darin, dass er neben seiner sicheren und exzellenten Artenkenntnis auch entlegene, noch wenig erforschte Gegenden aufsuchte und dabei Jahreszeiten, die als eher insektenarm und daher kaum erforscht galten, bevorzugte. In dieser Hinsicht war er auch für den Verfasser dieser Zeilen ein Vorbild. Sein persönlicher Wunsch, so teilte er bei einem der Gespräche mit, war es immer bei einer dieser Reisen zu sterben, ohne jemanden dabei zur Last fallen zu müssen. Dieser Wunsch ging ihm bei seiner letzten Fahrt nach Griechenland auch in Erfüllung.

Johannes LUKASCH hatte intensiven Kontakt mit vielen Entomologen seiner Zeit, zudem mit entsprechenden Stellen und Spezialisten an der Universität Erlangen oder der Zoologischen Staatssammlung. Sein Spezialgebiet wurden mit der Zeit die zahlreichen Arten der Blütenspanner (*Eupithecia*), welche sich sehr ähneln und teilweise äußerst schwer zu bestimmen sind.

Es gelang ihm die allermeisten Arten an ihren Flugplätzen zu finden. Leider kam er nicht dazu seine wissenschaftlichen Ergebnisse zu publizieren, was wahrscheinlich daran lag, dass er sich wegen seiner militärischen Laufbahn nicht dazu berufen fühlte. Die meisten seiner faunistisch wichtigen Funde wurden inzwischen jedoch von Kollegen veröffentlicht, beginnend ab dem Jahr 1954 (vgl. Literaturverzeichnis). Der große Wert seiner Daten liegt jedoch in deren akribischer Aufzeichnungen und vor allem darin, dass sie aus einem Zeitabschnitt stammen, den man zur Beurteilung der heutigen Situation unbedingt zu Vergleichszwecken braucht. Die 30 Jahre seiner intensiven Beobachtungszeit sind der letzte Zeitraum, in denen Flora und Fauna weder durch Immissionen, noch durch Intensivlandwirtschaft oder Klimawandel stärker beeinträchtigt waren.

Johannes LUKASCH wurde mit einer Trauerfeier in Heilbronn beigesetzt. Der lange geplante Besuch seiner Söhne in Argentinien kam nicht mehr zustande. Unter den Unterlagen, die von den griechischen Behörden nach seinem Tod übergeben wurden, befanden sich auch mehrere geschriebene und adressierte Postkarten an Freunde, die bewiesen, dass er vor seinem Tod offensichtlich guten Mutes und guter Stimmung war.

Die wissenschaftlichen Leistungen Johannes LUKASCHS wurden, abgesehen in Kollegenkreisen, in keiner Weise von offizieller Stelle je gewürdigt. Sein Leben und Wirken war eben zu bescheiden und unaufdringlich um in der Öffentlichkeit Aufsehen zu erregen. Dieser Beitrag möge dazu beitragen, sein Leben als liebenswürdiger „Sonderling“ im Kleinziegenfelder Tal und im Obermaingebiet zu würdigen und sein Andenken zu bewahren.

Danksagung

Ganz herzlich danke ich Frau Lucia POPULOH dafür, dass Sie ohne Zögern Auskünfte über Johannes LUKASCH als Untermieter in ihrem Haus in Wallersberg gab und auch ihre Zeitdokumente dazu zur Verfügung stellte.

Literatur

- BECK, H. (1983): Johannes LUKASCH † - Abschied und Dank - Entomologische Zeitschrift **93**: 29-31.
 BECK, H. & H. HACKER (1983): *Stilbina olympica* DIERL & POVOLNY, 1970. Beschreibung des bisher unbekanntes Weibchens und der Präimaginalstadien (Lepidoptera, Noctuidae). Johannes LUKASCH in memoriam. - Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft **73**: 1-14.
 DIERL, W. & D. POVOLNY (1970): *Stilbina olympica* sp. n., eine neue Noctuidenart (Lepidoptera) aus Griechenland. - Acta entomologica bohemoslovaca **67**: 188-191.
 GARTHE, E. (1975): Geometriden im Bamberger Umland. - Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg **50**: 173-218.
 GARTHE, E. (1980): Revision der Tagfalterfauna Bambergs (unter Einbeziehung einiger Räume bei Coburg,



Stilbina olympica DIERL & POVOLNY, 1970, die von Johannes LUKASCH am 3. Oktober 1969 ausschließlich im männlichen Geschlecht, bei Olympia am Peloponnes entdeckt wurde. Das dazugehörige Weibchen (r.) fand der Autor dieses Berichts am 6. Oktober 1982 ganz in der Nähe, bei Tripolis; damit konnten auch die Präimaginalstadien der Art beschrieben werden (BECK & HACKER, 1983). Johannes LUKASCH gelang es trotz intensiver Suche von 1968-1974 und 1977 nicht die Weibchen zu finden, weshalb zunächst vermutet wurde, dass es flugträge, flugunfähig oder möglicherweise sogar flügellos sein könnte.



Eines der wenigen von Johannes LUKASCH erhaltenen Fotos zeigt ihn in der Umgebung von Wallersberg.

- Schweinfurt, Königshofen) - Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg **54**: 1-45.
- HACKER, H. (1980): Beitrag zur Lepidopterenfauna des nördlichen Fränkischen Jura Teil 1: Noctuidae. - *Atalanta* **11**: 130-146.
- HACKER, H. (1981): Beitrag zur Lepidopterenfauna des nördlichen Fränkischen Jura Teil 2: Geometridae. - *Atalanta* **12**: 260-284.
- HACKER, H. (1982): Beitrag zur Lepidopterenfauna des nördlichen Fränkischen Jura Teil 3: Bombycidae, Sphingidae, Rhopalocera. - *Atalanta* **13**: 201-216.
- HACKER, H. & J. LUKASCH (1984): Geometriden und Noctuiden aus der Sammlung J. LUKASCH - ein Beitrag zur Fauna von Griechenland. - *Spixiana*, München **7**: 51-61.
- HACKER, H. H. (1995): Bestandsentwicklung und -rückgang einheimischer Schmetterlinge in diesem Jahrhundert, dargestellt am Beispiel des Landkreises Lichtenfels (nördlichster Frankenjura) (Insecta: Lepidoptera). - *Beiträge zur bayerischen Entomofaunistik* **1**: 97-149.
- LUKASCH, J. (unveröff.): Liste der ab 1949 in Wallersberg im nördlichen Frankenjura beobachteten Makrolepidopteren (Fauna Wallersbergensis).
- MENHOFER, H. (1954): Interessante Falterfunde in Nordbayern. - *Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen* **3**: 1-10 (Sonderdruck).
- MENHOFER, H. (1955): Interessante Falterfunde in Nordbayern. 2. Beitrag - *Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen* **4**: 120-127.
- MENHOFER, H. (1960): Interessante Falterfunde in Nordbayern. 3. Beitrag - *Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen* **9**: 49-55.
- MÜLLER-KÖLLGES, H.-H. (1976): Noctuiden des Bamberger Umlandes. - *Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg* **51**: 246-310.
- PRÖSE, H. (1979): Die Kleinschmetterlinge der Umgebung von Hof, mit einem Überblick über die oberfränkische Fauna (Lepidoptera). - *Berichte des Nordoberfränkischen Vereins für Natur- Geschichts- u. Landeskunde* **27**: 1-134.
- TZSCHOPPE, G. (1983): Zur großen Armee abberufen. Trauer um Oberst a. D. Hans LUKASCH. - *Falke-Mitteilungsblatt* 1983: 42.